Tirol

Jeder Vereinsvorstand hat die Pflicht, bei der Jahresversammlung über sein Wirken Rechenschaft zu legen. Freunde und Mitglieder sind aber sicher kaum daran interessiert, einen mehr oder weniger bescheidenen Leistungsbericht zu hören (wie viele Ausschußsitzungen stattgefunden haben, welche Wünsche und Forderungen bei öffentlichen oder privaten Stellen durchgesetzt werden konnten und welche offenbleiben mußten). Wohl aber werden alle, die noch einen Funken Liebe zu Heimat und Natur haben, für einen Situationsbericht ein Ohr haben; für einen Bericht über die Lage von Naturschutz und Heimatpflege in Tirol.

Um die Jahrhundertwende war es, als die Industrialisierung, der Bau von zahlreichen Verkehrswegen und die Ausdehnung der Städte die ersten großen Schäden an der Natur sichtbar und die Naturentfremdung der Menschen spürbar werden ließ. Damals hielten es verantwortungsbewußte Männer in Deutschland, Österreich und der Schweiz für notwendig, auf die Gefahren hinzuweisen, die Störungen des Landschaftsbildes, eine Zerstörung der Lebensgrundlagen und die Verschüttung der geistigen und kulturellen Quellen eines Volkes zur Folge haben. Sie versuchten, für eine Heimatschutzbewegung zu werben und einflußreiche Personen für ihre Ideen zu gewinnen, um noch Schlimmeres, wenn möglich auch über Behörden und durch Gesetze, zu verhindern.

Als erster Verein für Heimatschutz im alten Österreich wurde der in Tirol von Graf Gotthard Trapp und Kunibert Zimmeter im Jahre 1908 gegründet. Es gelang diesem Verein mit der Hauptleitung in Innsbruck und mit Ortsgruppen in den Bezirksstellen, in kurzer Zeit eine starke Organisation zu schaffen, die sich über das ganze Land erstreckte. Nach der Teilung des Landes 1919 kam für die Südtiroler sehr bald das Verbot jeglicher Vereinstätigkeit durch das faschistische Regime, während sich in Nordtirol dieser Verein doch durch fast zwei Jahrzehnte ungehindert weiterentfalten und ohne Zweifel segensreich wirken konnte.

Heute finden wir in Innsbruck den Verein für Heimatschutz und Heimatpflege, der gleichzeitig für den Österreichischen Naturschutzbund die Landesgruppe Tirol bildet, und über dem Brenner als Schwesterorganisation den sehr rührigen Landesverband für Heimatpflege in Südtirol mit 23 angeschlossenen Vereinen und darüber hinaus in 106 Ortschaften — also fast in jeder Gemeinde — sogenannte Ortsvertrauensobmänner. Wenn wir von Heimatschutz sprechen, wollen wir doch die ganze Heimat, das ganze Land sehen. Wir müssen daran erinnern, weil dies auch bei uns immer wieder Menschen zu vergessen scheinen.

Das Ziel der beiden genannten Verbände ist seit der Gründerzeit gleichgeblieben, die Akzente haben sich jedoch der Notwendigkeit und Aktualität entsprechend verschoben. Die Aufgaben sind in einem Maße angewachsen, daß sie in ihrer Fülle kaum mehr zu übersehen sind. Die Schwierigkeiten sind so groß geworden, weil in einer Zeit der Umwertung aller Werte den Großteil der Bevölkerung eine solche Unsicherheit erfaßt hat, daß den meisten nur mehr das als Wert erscheint, was sich unmittelbar versilbern läßt und was dem persönlichen Vorteil dient. Vor so viel Stumpfheit beginnen allzuleicht auch Gutwillige zu resignieren.

Zu jammern, den allgemeinen Verfall zu beklagen und damit die eigene Hilflosigkeit zu betonen, ist aber nicht nur unwürdig, sondern von großem Übel, denn auch der Pessimismus ist ansteckend. Wenn wir im kommenden Jahr gemeinsam mit den Südtirolern der Gründung unseres Vereines vor 60 Jahren gedenken wollen, dann müssen wir uns zunächst ein möglichst realistisches Bild verschaffen, was unsere Heimat und die Menschen, die darin wohnen, in den kommenden 30 Jahren erwartet. Es ist für uns kein Anlaß zum Jubilieren gegeben, es

soll unser waches Gewissen dazu drängen, ein neues Programm zu erstellen, diesen Plan unseren Landsleuten eindringlich vor Augen zu führen und sie mit allen verfügbaren Mitteln davon zu überzeugen, daß es unbedingt notwendig ist, diesen zu realisieren, und daß es sich lohnt, für dieses Programm einzutreten. Dann ist auch Aussicht und Gewähr geboten, daß uns Regierung und Ämter bei unseren Bemühungen unterstützen werden und sicher auch mehr Hilfe gewähren als bisher.

Ohne auf Aktionen und Methoden im einzelnen einzugehen, möchte ich fünf Schwerpunkte skizzieren:

1. Es gilt einen Weg zu finden, um das Kapital der unversehrten Landschaft in Tirol zu erhalten; die Substanz, die wir vor unverzeihlichen Eingriffen hätten schützen müssen, ist bereits in verhängnisvoller Weise aufgezehrt. Es kann nicht mehr allein um den Schutz für einzelne Pflanzen und Tiere und um die Erhaltung einiger Naturdenkmäler gehen, es geht um mehr; um die Lebensgrundlagen, um das biologische Gleichgewicht, um die Gesundheit. Darum saubere Gewässer, reine Luft, Beseitigung von Abwässern und Müll, darum Sicherung von Erholungsraum! Nur so kann ein Naturschutz seine Glaubwürdigkeit in unserer Zeit finden.

2. Der Bauer ist in unserer Zeit nicht mehr allein der Gestalter der Kulturlandschaft. Die technische Entwicklung hat hier zu einer entscheidenden Wende geführt. Das häufig verwendete Wort „Strukturverbesserung" darf nicht allein im Dienste der Produktionssteigerung gesehen werden. Die Umstrukturierung muß die Erhaltung der Funktionsfähigkeit des gesamten ländlichen Raumes zum Ziele haben. Das heißt: Ernst machen mit Raumplanung und Raumordnung in Tirol!

3. Erhaltung und Neuaufbau der Natur- und Kulturräume müssen sich komplementär mit der Erhaltung und Aktivierung der aus unserer mehr als 2000jährigen Geschichte übernommenen Bausubstanz vollziehen. Die Sanierung und Sicherung einzelner Baudenkmäler kann nur ein Teil eines Gesamtplanes zur Neugestaltung des Bildes unserer Städte, Dörfer und Siedlungen sein. Nur so kann das ökologische Gleichgewicht in einer Kulturlandschaft erhalten bzw. wiederhergestellt werden.

4. Die musischen Kräfte in unserem Volke sind keineswegs verdorrt; dadurch aber, daß auch auf diesem Gebiet alles gewinnbringend verkauft werden kann, was der momentanen Mode dient und Effekt erzielt, sind in Volks- und Brauchtum sicher schwere Verirrungen zu verzeichnen. Eine richtig verstandene Heimatpflege wird sich in stärkerem Maße dieser Bereiche annehmen müssen.

5. Es gilt, noch mehr Liebe zur Heimat zu wecken, eine besonders schwere Aufgabe in unserer nüchternen, materiell eingestellten Welt. Voraussetzung für eine wahre Heimatliebe ist aber ein gründliches Wissen über unsere Heimat. Es werden daher neue Anstrengungen in der Jugend- und Erwachsenenbildung notwendig werden, wenn nicht Wesentliches und Unwiederbringliches verlorengehen soll.

Es ist nicht die Zeit und der Ort, um diese Programmpunkte im einzelnen zu diskutieren, sie seien zur Überlegung gestellt mit der Bitte an alle, mitzudenken und, wo immer sich die Gelegenheit ergibt, auch mitzuhelfen, damit wir zu einem neuen Anfang kommen. Wir müssen neue Freunde, neue Mitglieder finden. Wir müssen klare Ziele erarbeiten und diese mit allen Konsequenzen verfolgen.

Es wächst eine neue Generation heran, die von uns verantwortliches Handeln erwartet und nichts übrig hat für die Klage: früher sei alles besser und schöner gewesen. Eine Generation, die sich mit Recht dagegen wehrt, daß alles, was nützlich und fortschrittlich ist, im Widerspruch zum Wahren, Guten und Schönen stehen soll, die aber sicher, wenn notwendig, bereit ist, für die Heimat, deren Erhaltung und Gestaltung Opfer zu bringen.

Was sie von uns erwartet, ist eine klare Sicht der Lage, eine realistische Beurteilung der Möglichkeiten und ein unerschrockenes Handeln, wenn dies erforderlich ist. Auch für uns gilt das Kennedy-Wort in sinngemäßer Anwendung:

„Fragt nicht, was das Vaterland für Euch tut,
fragt vielmehr, was Ihr für Eure Heimat tun könnt!"

Ing. Hans Schermer

Vorarlberg

Die Bemühungen um die Gründung einer Naturschutzorganisation in Vorarlberg werden in nächster Zeit zu einem erfolgreichen Abschluß kommen, erklärte Landesjägermeister Kommerzialrat Emil Dietrich vor der Vorarlberger Jägerschaft. Der Jäger von heute sei längst zum Naturschützer und Naturpfleger geworden. Er verwies auf die eindringlichen Appelle zum umfassenden Naturschutz in Deutschland und den USA, die Gerstenmaier und Johnson an die Bevölkerung richteten.

Es gehe heute um mehr als allein um die Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt. Naturschutz müsse weiter gespannt sein und die Reinhaltung unserer Luft, die Verhinderung der Verschmutzung der Gewässer, die Erhaltung unserer Landschaft und eines gesunden Lebensraumes für den Menschen umfassen.

Kommerzialrat Dietrich forderte, der weiteren Verschandelung des österreichischen Bodenseeufers und der fortschreitenden Verschmutzung der Bregenzer Bucht Einhalt zu gebieten. Besondere Aufmerksamkeit müsse auch der zunehmenden Verseuchung der Luft im Rheintal geschenkt werden.

Jeder aufgeschlossene Mensch bejahe die Technik und ihre Fortschritte, verlange aber auf das entschiedenste, daß die Industrialisierung in verantwortungsbewußter Weise und in gesicherten Bahnen vor sich gehe.

Da diese Fragen jeden angehen, müsse jeder dem umfassenden Naturschutzgedanken seine volle Unterstützung entgegenbringen. ÖNB-Pressedienst

Wien und Niederösterreich

Die Landesgruppen Wien und Niederösterreich des ÖNB veranstalteten am 28. November 1967 eine Großkundgebung im Auditorium maximum der Universität Wien.

Präsident Fügener wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß der Großstädter die soziale Bedeutung des Naturschutzes immer mehr erkennt. Die Naturschutzbemühungen sind für alle Wiener wichtig. Österreich hat noch Landschaften, die schützenswert und erhaltenswert sind. Es ist unsere große Aufgabe, diese Gebiete für die Gemeinschaft zu bewahren. Präsident Fügener richtete den dringenden Appell an die Teilnehmer der Kundgebung und an alle Naturschutzbundmitglieder, die mühsame ehrenamtliche Tätigkeit der wenigen Funktionäre durch intensive Werbetätigkeit zu unterstützen und zu belohnen. Wir können nur dann wirksam gegen die derzeitige Landzerstörung auftreten, wenn wir den Rückhalt einer großen Mitgliederzahl haben. Er bat jedes Mitglied, wenigstens ein Neumitglied zu werben.

Prof. Dr. Tezner sprach für den Niederösterreichischen Naturschutzbund. Das Anliegen des rechten Schutzes der Natur muß den maßgebenden Persönlichkeiten nahegebracht werden. Der Redner wies darauf hin, daß eine lebendige Landschaft wohl lange Zeit schwere Eingriffe ertrage, wehe aber, wenn die erträglichen Grenzen überschritten werden. Naturschutz ist weniger auffallend als vieles andere, ist aber deshalb nicht weniger wichtig.

Vizebürgermeister Minister a. D. Doktor Heinrich Drimmel begrüßte als Vertreter des Wiener Magistrates die Teilnehmer der Kundgebung. Er sagte, daß der Titel der Veranstaltung „Naturschutz, ein soziales Problem" eine Herausforderung für uns alle bedeute. Das Thema gehe weit über ein persönliches Anliegen naturverbundener Menschen hinaus. In der vielfältigen Verflechtung der modernen Gesellschaft wird Naturzerstörung für alle gefahrdrohend. Die Menschen der Städte haben die Aufgabe des Naturschutzes frühzeitig erfaßt. Leider ist der Aufbau der Naturschutzorganisationen der

unendlichen Anzahl falscher Eingriffe noch nicht gewachsen.

Bei der Kundgebung wurden zwei Farbtonfilme gezeigt. Ein Film von Prof. Dr. Otto Kraus (München) ließ uns ein „Jahr im Moor" in Bayern erleben. Jan Lindblad führte uns zu einem „Sommertag in Schweden" und zeigte interessante Tierszenen aus freier Landschaft.

Besonders begrüßt wurde eine Gruppe von St. Pöltener Naturschutzbundmitgliedern, die die Fahrt nach Wien nicht scheuten, um durch ihre Teilnahme zu zeigen, daß ihnen Naturschutz ein Herzensanliegen bedeutet. Sie wurden von den Wienern mit lebhaftem Beifall bedankt.

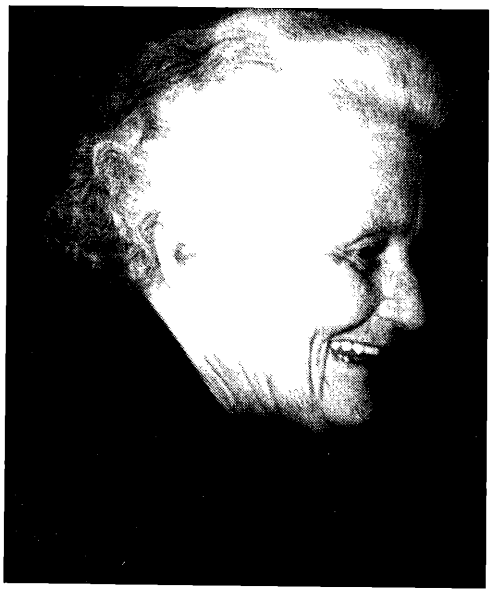
Im Hauptvortrag des Abends sprach Prof. Otto König (Biologische Station Wilhelminenberg, Leiter des Instituts für vergleichende Verhaltensforschung der Akademie der Wissenschaften) über die Situation des Naturschutzes.

PERSONELLES

Angela Piskernik †

Am 23. Dezember 1967 ist in ihrer Heimatstadt Ljubljana (Laibach) Frau Dr. Angela Piskernik gestorben, ein halbes Jahr, nachdem sie am 9. Juni aus der Hand des Rektors der Bonner Universität den Van-Tienhoven-Preis entgegengenommen hatte, der ihr für ihre ungewöhnlichen Verdienste um den Naturschutz in Slowenien, namentlich den Triglav-Nationalpark, verliehen worden ist. Sie hat an der Wiener Universität studiert und ist schon bei einem Lunzer Biologiekurs durch besonderen Eifer aufgefallen. Dann war sie in der

Angela Piskernik Foto Kolar



1919 vom Laibacher Museumsverein gegründeten, später vom dortigen Naturwissenschaftlichen Verein übernommenen Sektion für Naturschutz tätig, die 1924 zusammen mit dem Slowenischen Alpenverein das schon 1908 als künftiger Nationalpark vorgeschlagene Gebiet um die Triglavseen gepachtet hat. Trotz schwerer gesundheitlicher Schäden infolge politischer Verfolgung und Haft während des letzten Krieges hat sie im Sommer 1945 die Direktion des Laibacher Naturwissenschaftlichen Museums übernommen und bis 1956 ausgeübt, war an der Durchsetzung des Slowenischen Naturschutzgesetzes 1945, der Gründung der Slowenischen Bergwacht 1954, am Slowenischen Nationalpark- und Wasserschutzgesetz 1959 und an der endgültigen Errichtung des Triglav-Nationalparks 1961 maßgeblich beteiligt. Seit der Salzburger Tagung der Internationalen Union für Naturschutz gemeinsam mit der Alpenkommission (CIPRA) 1953 hat sie an den meisten Tagungen beider internationaler Organisationen als stets gern gesehene Delegierte teilgenommen, hat die Laibacher Tagungen der CIPRA 1960 und 1966 mitvorbereitet und auch an der Redaktion der slowenischen Jahrbücher für Naturschutz („Varstvo Narave" I—IV, 1962 bis 1966) mitgewirkt. Bei der Tagung von 1966 ist sie besonders für die Errichtung eines zwischenstaatlichen Naturschutzgebietes gemeinsam mit Kärnten in den Steiner und Santaler Alpen eingetreten. Nach Erreichung der Altersgrenze wurde sie 1967 zum Ehrenmitglied der CIPRA ernannt. Ihre Ausdauer und Energie, ihr Optimismus wie ihre Hilfsbereitschaft machten sie zu einer hervorragenden Persönlichkeit des europäischen Naturschutzes. Ihre vielen Freunde werden der ebenso temperament- und humorvollen wie liebenswürdigen Kämpferin für den Naturschutz ein dankbares Angedenken bewahren.

H. Gams und K. Kolar

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: 1968_1

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Aus den Bundesländern. 41-44